

# Mehr als 100 Jahre Schule in Moosach

## Die Vorgeschichte der HMM

### Schulen für die Moosacher Bevölkerung bis 1900

Wann genau nun in Moosach zum ersten Male Schule gehalten worden ist, kann nicht ausgemacht werden. Aber wir können ohne weiteres davon ausgehen, dass dies unter den auch sonst mit Moosach wohlmeinenden ersten Hofmarksherren von Pelkoven geschehen ist, spätestens in den beiden ersten Jahrzehnten des 18. Jh. unter Maximilian von Pelkoven. Den einzigen Hinweis darauf haben wir im Sterbebuch der Pfarrei Feldmoching für die Jahre 1714 bis 1752, in dem notiert ist, dass am **12. Juni 1729** Georgius Schuester, Judimagister Mosaccii", im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Und ein Magister ist immerhin ein graduierter Lehrer. Unter den dann häufig wechselnden Nachfolgern der Pelkoven, vor allem unter dem mehr am Geld denn an der Hofmark interessierten Grafen von Burgau, scheint das Schulhalten möglicherweise in Moosach ganz abgekommen zu sein, jedenfalls fehlen dafür auch nur die geringsten Hinweise.

Auch bestand in jener Zeit immer noch keine allgemeine Schulpflicht. Zwar bestimmte 1778 eine kurfürstliche Verordnung "Alle Eltern haben ihre Kinder in die öffentlichen Schulen zu bringen", doch war der Bau eventueller Schulhäuser noch gar nicht auf den Besuch aller schulfähigen Kinder ausgerichtet, sondern nur "auf jene, die nach ihrem und ihrer Eltern Belieben kommen wollten". Erst die Verordnung vom **13. Dezember 1802** brachte endgültig die **Festsetzung der allgemeinen Schulpflicht**.

Überall dort, wo nicht finanzkräftige Stadt- und Marktgemeinden oder Pfarreien und Klöster für einen ausreichenden Schulunterhalt sorgten, herrschten zum Teil katastrophale Zustände. Die Lehrer hatten wesentlich geringere Bezüge als die meisten Handwerker und sogar die gehobenen Dienstboten in der Landwirtschaft und mussten sich trotz einer Unzahl staatlicher Verbote als Metzger, Zimmerer, Ferkelkastroierer, Mesner, Totengräber oder Gelegenheitsschreiber verdingen, um überhaupt bestehen zu können.

In der Hofmark Moosach lagen die Dinge dabei noch besonders im Argen. Immerhin ist es jedoch der Gräfin Maria Ignatia von Hörwarth, die sich nach Veit Adam und Maximilian von Pelkoven am meisten um die Hofmark verdient gemacht hat, zu verdanken, dass zwischen 1760 und 1765 ein zweiter Versuch mit einer Schule in Moosach unternommen wurde. Dem Inspektionsbericht des Schulinspektors Alois Schuhgraf aus Aubing im **Mai 1803** über diese **Moosacher Winkelschule** entnehmen wir:

"Mathias Schröfel wurde schon vor vielen Jahren von der gräflich Hörwarth'schen Herrschaft in Moosach um das Schulhalten angegangen. Schröfel M. kam dieser Anregung gerne nach, musste er sich doch als Maurer auch im Winter Geld verschaffen."

Mathias Schröfel wird im Taufbuch in Feldmoching dabei als Judimagister Mosacii" bezeichnet, was allerdings etwas großzügig ist, denn graduerter Schulmeister war er nicht. Er hatte zwar einmal ein "Studium" begonnen, wurde dann aber Maurer. Schule gehalten wurde in Moosach nur in den Wintermonaten, die übrige Zeit des Jahres arbeitete Schröfel als Maurer. Als Schulraum diente Schröfels Wohnzimmer, wo er die Moosacher Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtete. Auch Religionsunterricht wurde erteilt.

### Konkurrenz aus Ludwigsfeld

Die Moosacher Schulsituation veränderte sich schlagartig durch die Gründung Ludwigsfelds. Unter Hausnummer 5 war in Ludwigsfeld mit Hilfe des Staates von Mitgliedern der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aus Verehrung zu dem großen Gelehrten Prof. Sebastian Mutschelle bereits im März 1802 auch eine Schule errichtet worden. Dazu kommt, dass noch im selben Jahr durch Verordnung vom 13. Dezember 1802 alle Eltern in Bayern verpflichtet wurden, ihre Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahr in die Werktagsschule zu schicken. Am 21. September wurde überdies der Besuch einer Sonntagsschule angeordnet. Diesen veränderten Anforderungen war Schröfel nicht mehr gewachsen und so wurde von den staatlichen Behörden die Auflösung der Moosacher Winkelschule betrieben.

Dem Lehrer Schleibinger in Ludwigsfeld war jedoch die Zahl seiner Schulkinder zu wenig, so bemühte er sich darum, dass ihm auch "die schulfähigen Kinder vom Dorfe Moosach, welches ohnehin nur eine starke Viertelstunde von Ludwigsfeld entfernt ist und ohnehin kein im Normalunterricht erfahrener und geprüfter Lehrer, sondern nur ein Maurer sich befindet", seiner Schule zugeteilt würden.

Die Moosacher selbst hatte man nicht gefragt und die dachten auch nicht daran, ihre Kinder nach Ludwigsfeld zu schicken. Mathias Schröfel unterwies auch noch im Winter 1803/1804 die Moosacher Kinder in seinem Stüberl im Lesen und Schreiben. Zugleich richteten die Moosacher am 7. Dezember 1803 ein Bittgesuch an das kurfürstliche General- und Schulendirektorium und baten um Beibehaltung der Schule im Dorf.

*"Bisher genossen unsere Kinder schon in die etlich und 30 Jahr den Unterricht unserem Dorfe.... Bisher hatten wir unsere Kinder immer unter den Augen behalten und wussten, dass sie frei von Gefahren, denen andere Kinder bei ihrer weiten Schulwanderung ausgesetzt sind. Dieser Gefahren treten nun aber für unsere Kleinen, welche nach der Schule zu Ludwigsfeld angewiesen sind, in vielfältiger Rücksicht sein. Denn obgleich sie auf der Straße dorthin kommen können, so sind sie doch bei ihrem unreifen Verstande ohne Aufsicht sich selbst überlassen; sie laufen, um früher in die Schule zu kommen, den Wägen und Schlitten nach und dabei Gefahr, gerädert, geschleift oder sonst verunglückt zu werden, und wie es immer zu sein pflegt, dass unter den vielen Guten sich sicher einige böse Jungen befinden, so gibt es bei solchen Wanderungen zur Schule Gelegenheit zur Verehrung, Abartung und namenlosen Possen. Ferner kommt zu beherzigen, dass im Winter selbst die beste Straße über Nacht verschneit und so zum unsicheren Fußsteig werden kann. Wie übel sind die armen, leicht gekleideten Kleinen daran, wenn eine grimmige, anhaltende Kälte einfällt und sie bei derselben eine gute halbe Stunde zur Schule hin und heim laufen sollen... Wenn die Schule zu Ludwigsfeld sich um 10 Uhr früh endet und erst wieder um 1 Uhr nachmittags anfängt, womit und wie bringen die Kinder den müßigen Zeitraum von 3 Stunden zu oder sollen sie, was im Winter äußerst beschwerlich wäre, zweimal des Tages hin und her immer der neuen Gefahr zueilen?"*

Aber es nützte nichts. Trotzdem unterrichtete Mathias Schröfel unverändert auch im Winter 1804/1805 die Moosacher Kinder. Als er dies offensichtlich im Jahr darauf wieder tun wollte, griff der neue Lehrer in Ludwigsfeld, Jakob Blum zur Feder und verlangte in einer Eingabe am 8. Oktober 1805, "dem Maurer Schröfel den geschärftesten Auftrag zur Unterlassung der Haltung der Winkelschule zu geben, wozu er weder Kenntnisse noch Lokal hat und dies nicht nur ein Nachteil für die Kinder, sondern auch für ihn (Blum) an Einkommen und Ehre" sei. Daraufhin wurde die Winkelschule in Moosach endgültig geschlossen und die Moosacher Kinder mussten fortan nach Ludwigsfeld gehen.

**Seit 1805 gingen die Moosacher Kinder also in Ludwigsfeld in die Schule.** Inzwischen hatten es zwar Feldmoching und auch Milbertshofen zu eigenen Schulen gebracht, während es in Moosach noch bis 1839 dauern sollte. In den 30er Jahren wurden die Verhältnisse in der Ludwigsfelder Schule immer untragbarer. Zwar stieg die Zahl der Kinder aus Ludwigsfeld kaum,

dafür nahm jedoch die Schülerzahl aus Moosach ständig zu. 1833 kam von insgesamt 85 Werktagsschülern nur 24 aus Ludwigsfeld, aber 51 aus Moosach. Die Schulräume in Ludwigsfeld waren überfüllt, einer Erweiterung der Schule nicht möglich. Dazu kam schließlich noch der weite Schulweg für die Moosacher Kinder. Aus diesen Gründen setzte sich **1839** endlich die Einsicht durch, dass es notwendig war, **die Schule von Ludwigsfeld nach Moosach** zu verlegen. Die Moosacher waren auch bereit, ein eigenes neues Schulhaus zu errichten.

### **Zunächst ein Provisorium im Moosach**

Mit Regierungsentschließung vom 6. September 1839 wurde dann tatsächlich die Schule von Ludwigsfeld "provisorisch" nach Moosach verlegt, was per Ministerialreskript vom 9. Februar 1840 als "endgültig" bestätigt wurde. Am 4. November 1839 fand der erste Unterricht im ehemaligen Hofmarkschlößl in Moosach statt.

Aber wie 36 Jahre zuvor die Moosacher Kinder nicht in Ludwigsfeld erschienen, so waren diesmal die Ludwigsfelder Kinder nicht nach Moosach gekommen und mussten mit dem Gendarm geholt werden. Denn verständlicherweise wehrten sich nur die Ludwigsfelder Eltern gegen die Verlegung der Schule. Das ging sogar so weit, dass es fast zu Handgreiflichkeiten kam. Als die Gemeinde Moosach die nötigen Vorbereitungen zur Verlegung der Schule getroffen hatte, fuhren Moosacher Bauern mit ihren Wagen nach Ludwigsfeld, um die dortigen Schulbänke abzuholen. Als aufgeladen war, stießen sie auf den Widerstand der Ludwigsfelder Bauern, die mit Mistgabeln und Dreschflegeln kamen, aber die Abfahrt nicht verhindern konnten. Am 17. Februar 1849 musste den Ludwigsfelder Schulkindern sogar mit einer "höchsten Ministerialentschließung" der Kammer der Innern der regelmäßige Besuch der Schule in Moosach befohlen werden.

### **Das erste Schulgebäude in Moosach**

Die Finanzierung der neuen Schule in Moosach gestaltete sich etwas schwierig. Zwar konnte man das Schulanwesen in Ludwigsfeld (Haus Nr. 5) verkaufen, aber der Erlös blieb hinter den Erwartungen zurück. Darüber hinaus verkaufte die Gemeinde Moosach einige Grundstücke. Die größte Summe allerdings erbrachte eine Spendenaktion unter den Moosacher Gemeindegliedern. Der gesamte Grund für die Schule an der heutigen Pelkovenstraße/Ecke Moosacher St. Martinsplatz wurde von Leonhard Hamberger (Kainbauer) erworben.

Baumeister der neuen Moosacher Schule war Bruno Steer aus Neuried. Er erstellte ein zweistöckiges klassizistisches Gebäude mit der Lehrerwohnung im Erdgeschoß und dem "Schulsaal mit allen Abteilungen" im ersten Stock. Am **23. Oktober 1840** wurde das neue Schulhaus bezogen, vier Tage später begann der Unterricht. Damit war zugleich das Provisorium im Schlößl beendet. Der Moosacher Schulsprengel umfasste 1840 die Gemeinde Moosach mit Ludwigsfeld. Die Schülerzahl betrug 1839/40 79 Werktagsschüler und 55 Feiertagsschüler. Zwei Jahre später wurde die seit 1820 in Milbertshofen bestehende Winkelschule aufgehoben und Milbertshofen durch Beschluss der Regierung von Oberbayern vom 2. Juli 1842 bereits mit Wirkung ab 4. Juli 1842 dem Schulsprengel Moosach zugeteilt.

Der damalige Besitzer des ehemaligen Hofmarkschlosses, Freiherr von Rupprecht, erhielt für die Schule 25 fl Miete, für die Lehrerwohnung weitere 8 fl jährlich. Der erste Lehrer Fordermayer betrieb gleichzeitig eine Landwirtschaft, Obstbau und Bienenzucht. Die Viehmagd des Schullehrers fungierte zugleich als die Schulverweserin.

Aus dem ersten Unterrichtsjahr in Moosach ist ein Bericht über die Fächer vorhanden, in denen die Kinder unterrichtet wurden. Es waren dies 1840: Schönschreiben, biblische Geschichte, Gedächtnisübungen, Lesen, Religion, Rechtschreiben, schriftliche Aufsätze, mündliches und schriftliches Rechnen, Weltkunde (insbesondere Kunde des Vaterlandes), Gesang, Zeichnen und Mädchenhandarbeit. Bereits im Juli 1840 fand die erste Schulvisitation statt, die siebeneinhalb Stunden dauerte. Überprüft wurden dabei nicht nur die Lehrmethode, die Lehrbücher, die Hefte

der Schüler und der "allgemeine Stand des Unterrichts"" sondern auch der "Stand der Erziehung" und die "Schülerzucht".

*Da kann man u. a. lesen: "Die meisten Kinder sehen gesund aus, sind gut gekleidet und reinlich... Die nunmehrige Ruhe und Ordnung und Aufmerksamkeit konnte hauptsächlich durch die Geistlichkeit hergestellt werden... Die Mädchen sind in ihrem Betragen lobenswert, ein großer Teil der männlichen Jugend ist auffallend roh, frech und ausgelassen... Häusliche Zucht: Nicht viele Familien unterstützen die Schule. Viele Familienväter sind zu nachsichtig gegen die Rohheit ihrer Söhne und gleichzeitig gegen den Lebenswandel ihrer Kinder..."*

### **Der Schulhausbau von 1887/88**

In den 80er Jahren stieg Moosachs Einwohnerzahl und damit auch die Zahl der Schulkinder an, was eine Erweiterung des Schulgebäudes unumgänglich machte. 1886 besuchten 93 Kinder die Moosacher Schule. Um das bestehende Schulgebäude von 1839 weiter verwenden zu können und die "Schulsäle nach den jetzigen Vorschriften entsprechend herzustellen", baute man auf der Ostseite zwei weitere Schulzimmer an.

Ab 1. Dezember 1888 hielt als erste Lehrerin Julia Keck in Moosach Unterricht. Julia Keck muss eine außergewöhnlich strenge Lehrerin gewesen sein, sodass es nicht Wunder nimmt, dass sie im Dorf sehr unbeliebt war. Der Unmut gegen sie äußerte sich z. B. auch darin, dass ihr die Fensterscheiben eingeworfen wurden, was 1892 allein sieben Mal geschah. Julia Keck wurde dann auch tatsächlich noch 1893 nach Ruhpolding versetzt. Am 26. April 1895 wurde die Hilfslehrerinnenstelle in Moosach in eine wirkliche Lehrerinnenstelle" umgewandelt.

### **Von der Volksschule an der Leipziger Straße zur HMM**

Als um die Jahrhundertwende sich immer mehr und immer größere Gewerbe- und Industriebetriebe in Moosach niederließen, brachte dies einen neuen Zuzug von Familien und damit ein starkes Ansteigen der Schülerzahlen. Die damals in Moosach tätigen Lehrer erwarteten sich nun auch ein stärkeres Interesse für einen "Handfertigkeitunterricht für Knaben".

### **Der Schulhausneubau von 1900/01**

Mit Verfügung vom 12. Oktober 1900 wurde in Moosach eine dritte Lehrerstelle errichtet. Dies und das ständige weitere Ansteigen der Schülerzahlen warf natürlich auch räumliche Probleme aus.

Unter dem Zwang der heraufziehenden Schulraumnot hatte der Moosacher Gemeindevorstand bereits am 10. August 1899 beschlossen: "Es muss somit der Neubau eines weiteren Schulhauses ins Auge gefasst werden." Das alte Schulhaus sollte dann nur mehr für Wohnungen Verwendung finden. Das zu errichtende Schulgebäude mit immerhin neun Lehrsälen beanspruchte viel Platz, ein dafür geeignetes Gemeindegrundstück war aber nicht vorhanden. Die Gemeinde sah sich deshalb nach einem günstigen Bauplatz um und nahm das Angebot des Gütlers Georg Haaser von Aubing zwischen dem Dorf und der Dachauer Straße an. Der forderte dafür die Summe vom 34000 M. Vermutlich hat der Kaufpreis des Grundstücks zusammen mit den noch bevorstehenden Einrichtungskosten für den Neubau die Mittel und Möglichkeiten der Gemeinde weit überfordert, sodass man nur noch eine Kostensenkungsmöglichkeit darin sah, anstelle der ursprünglich vorgesehenen neun nur fünf Schulsäle zu errichten.

ERSTE VOLKSSCHULE AN DER LEIPZIGERSTRASSE AUS DEM JAHR 1900/01  
HAUPTANSICHT

**Die Bauarbeiten begannen am 16. August 1900** und waren nach noch nicht einmal einem Jahr, genau am 4. Juli 1901, bereits beendet. Das neue Gebäude besaß fünf Schulzimmer von je 11 Meter Länge, 7 Meter Breite und 4 Meter Höhe. Ein Schulraum lag im Erdgeschoß, jeweils zwei befanden sich im 1. und 2. Stock. Daneben befanden sich in diesem Schulhaus auch Hausmeister- und eine Schulverweserwohnung, drei Garderoben sowie zwei Mädchen und zwei Knabenaborte. Während in zwei Schulzimmern große Kachelöfen eingebaut worden waren, besaßen die übrigen Zimmer nur Eisenöfen. **Das neue Schulhaus wurde am 1. September 1901 bezogen.**

(Das im Jahre 1840 erbaute und 1888 erweiterte alte Schulhaus am St. Martinsplatz enthielt zwei Lehrerdienstwohnungen, dann die Gemeindeganzlei mit Registratur und den Feuerlöschrequisitenraum; Unterrichtsräume waren hier nicht mehr verfügbar. Der Bau wurde 1980 abgebrochen.)

### **Schulhauserweiterung**

Im Jahre **1913** führte die Stadt - im Zuge der Eingemeindung Moosachs nach München - einen Erweiterungsbau im Ausmaß einer Klassenzimmerlänge, sowie den Umbau des Altbestandes aus dem Jahr 1901 durch. Durch die Anfügung im Süden und durch die Anpassung an die vorhandene Fassadengestaltung entstand nunmehr zur Schulstraße (später Leipziger Straße) hin eine symmetrische Ansicht.

Der Eingang wurde von der Ostseite auf die Nordseite verlegt (Schmalseite). Dies war u.a. Bedingung für die Baugenehmigung. Der Gesamtbau umfasste im Kellergeschoß eine Offiziantenwohnung und diverse Nebenräume, im Erdgeschoß und in den zwei Obergeschoßen insgesamt zwölf Klassenzimmer, sowie ein Geschäfts- und Lehrmittelzimmer und eine erweiterte Toilettenanlage.

Nördlich des Gebäudes entstand ein großer Spielplatz und südlich ein Schul und Mustergarten. Die Turngeräte wurden zunächst im Freien aufgestellt, ein Turnsaal sollte erst später gebaut werden.

Aus dem Schuljahr 1914/15 berichtet Oberlehrer Wachter über den Kampf des damaligen Schulleiters, des Amtsoberlehreres Max Aubinger und seines Nachfolgers Karl Zeller gegen das "Schule schwänzen":

*"Seine Arbeit als Schulleiter galt der Behandlung von zwei Übeln: Das Zupätkommen vieler Schüler zum Unterricht und der hohe Prozentsatz unentschuldigter Versäumnisse. Ersteres wurde dauernd und ausdauernd an den Schuleingängen N und W unter Kontrolle genommen und "heilpädagogischer Behandlung" zugeführt, letzteres durch die Schaffzettelmethode der Kgl. Lokalschulkommission, die zuerst den Schuloffizianten (Beck) und dann in zahlreichen Vorladungen die Schulsitzungen und dazu auch den kg. Lokalschulinspektor (Expositus Lor'z Obermeier) stark beschäftigten. Während das erste Übel, der Kampf gegen die Schüler allein, bald zu befriedigenden Erfolgen führte, hatte auch der zweite Oberlehrer (Karl Zeller...) nicht nur gegen die althergebrachten Gewohnheiten sondern auch noch gegen die kulturfeindlichen Einwirkungen von Krieg, Niederlage und Staatsumsturz zu kämpfen."*

### **Großer Erweiterungsbau**

Nach dem ersten Weltkrieg genügte auch das Schulhaus von 1900/01 mitsamt dem Anbau von 1913 an der Leipziger Str. 7 angesichts der Bevölkerungszunahme in Moosach und damit verbunden dem Anwachsen der Schülerzahlen nicht mehr den Erfordernissen. **1924** begann deshalb die Baufirma Moll nach den von Hans Grässel bearbeiteten Plänen des städtischen Hochbauamts mit der Errichtung des großen Erweiterungsbaus nach Süden hin. Dabei wurde ein

Zwischentrakt mit eigenem Eingang und einem in den Hofbereich senkrecht angesetzten Turnsaalbau als Verbindung zwischen Altbau und Neubau geschaffen. Er enthielt im Kellergeschoß die Suppenküche und das Schulbad.

Die Schule an der Leipziger Straße wurde durch diesen umfangreichen Erweiterungsbau um mehr als das Doppelte vergrößert. Der Erweiterungsbau mit Erd- und zwei Obergeschossen schuf weitere 11 Schulsäle, sodass insgesamt 23 Schulsäle mit den entsprechenden Nebenräumen vorhanden waren. Die Aufteilung der Räume erfolgte seinerzeit in der Weise, dass der Neubau von 1924/25 die Knabenschule und der Altbau von 1900/01 und 1913 die Mädchenschule aufnahm. Die Einweihung und Übergabe des neuen Schulhauses fand am 9. Oktober 1926 statt.

1935 wurde für den Hort südlich der Schule an der Leipziger Straße ein eigener Holzbau errichtet. Dieser Hort war eine sehr wichtige Einrichtung für Moosach. Zum einen war die Schule an der Leipziger Straße auch noch in den 30er Jahren die einzige weit und breit. So kamen auch die Kinder aus Hartmannshofen, der Kolonie Fasanerie-Moosach, der Genossenschaftssiedlung Eggarten und der Borstei hierher, bei jedem Wetter, also bei Regen total durchnässt oder im Winter bei Kälte völlig durchgefroren. Erschwerend kam hinzu, dass es damals noch Vormittags- und Nachmittagsunterricht gab. Zum zweiten waren auch damals schon viele Schüler dabei, deren beide Elternteile arbeiteten, sodass die Kinder im Hort untertags gut aufgehoben waren.

### **Kriegszerstörung und Wiederaufbau**

Immerhin genügte das Schulgebäude den Anforderungen bis zum Zweiten Weltkrieg, in dem es dann allerdings allerlei Fremdnutzungen gab. Bei einem Luftangriff wurde schließlich am 11. Juli 1944 der nördliche Schulhausteil durch Sprengbomben fast völlig vernichtet.

Am 1. 9. 1944 wurde der Schulbetrieb wegen der ständigen Bombenangriffe auf München aufgelöst. Die Kinder wurden veranlasst, zu Verwandten aufs Land zu gehen oder sich in Schullandheimen unterbringen zu lassen. Die Lehrkräfte wurden aufs Land abgeordnet, zur Führung in Schullandheime geschickt, in Verteilungsstellen und Nähstuben beschäftigt. Zur Vertretung der Schule und Erledigung der laufenden Arbeiten verblieben der Rektor und eine Lehrerin. Das Haus war nun belegt von ca. 250 Arbeitsmädchen der BMW und einer Abteilung der Luftschutzpolizei.

Am Aschermittwoch, 14. Februar 1945, mussten alle bislang noch in der Stadt verbliebenen Schulen schließen, der Unterricht wurde ganz in Kinder-Land-Verschickungslager verlegt. Im Moosacher Schulhaus wurden immer mehr Ausländer untergebracht. Nach Kriegsende herrschten hier fast unbeschreibliche Zustände. Dennoch konnte Mitte September 1945 nach oberflächlichen Säuberungs- und Renovierungsarbeiten der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden.

Über das Jahr 1945 wird berichtet :

*“Am 1. Mai 1945, nach dem Einmarsch der Amerikaner, wird das Schulhaus wild belegt; es quartiert sich ein, was fremd ist und keine Unterkunft hat. Das Schulhaus wird gewissermaßen zu einer Verbrecherzentrale, von wo aus Streifzüge auf Raub und Plünderung unternommen werden. Das Schulhaus selbst wird ausgestohlen, zahlreiche Einrichtungsgegenstände, alle Akten, Bücher und Lehrmittel werden zertrümmert (auch 150 Fensterscheiben), größtenteils verbrannt bzw. verschleppt.*

*Den Deutschen, besonders den Lehrkräften wird durch Anschlag der Ausländer (hauptsächlich Polen und Franzosen) das Betreten des Schulhauses verboten, im August der Schulleiter tätlich angegriffen und aus dem Schulhaus gewiesen.”*

1946: Am 1.2. 1946 bekommt die Schule 5 Bunkeröfen der Wehrmacht. Der Unterricht kann als Wechsel- und Abteilungsunterricht in 5 geheizten Räumen wieder aufgenommen werden.

Am 25.4. 1946, nach Beendigung der Heizperiode, wird der Unterricht in 13 Schulsälen aufgenommen, jede Lehrkraft führt 2 Klassen.

Im Winter 1946/47 hat jede Klasse pro Tag nur 1 Stunde Unterricht wegen Sperrung der Wasserleitung in den Aborten. Zeitweise *“konnten wegen Kohlenmangels nur mehr kurze Appelle zur Erteilung von Hausaufgaben abgehalten werden.”* Die Schulen (Schule I und Schule II) zählten am Jahresschluss 1210 Kinder.

1949: Im Winter muss zeitweise die Schule geschlossen werden oder es wird Kurzunterricht wegen Kohlenmangel erteilt.

1950: In diesem Winter muss der Turnunterricht entfallen. Wegen Kohlenmangel können die Turnsäle nicht geheizt werden.

Im Juni 1950 werden durch freiwillige Arbeitsleistung von Eltern, Lehrern und Schülern der Oberklassen 150 cbm Schutt vom Schulhof entfernt.

Zwischen 1953 und 1955 erfolgte der Wiederaufbau des nördlichen Traktes nach dem Entwurf der Architekten Heinrich Volbehr und Heinrich Maurer. Am 21. März 1955 wurde das dergestalt erneuerte Moosacher Schulhaus seiner Bestimmung übergeben.

### **Wiederaufbau**

1960: Die Schule wird an die städtische Kanalisation angeschlossen.

- Fortsetzung ist in Bearbeitung -

### **Wie die Leipzigerschule zu ihrem Namen HMM kam**

Im Jahre 1913 wurde Moosach der Stadt München eingemeindet. Im gleichen Jahr war die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege, deshalb gab man dem neuen Vorort Straßennamen aus dieser Zeit. So erinnern Leipziger-, Dresdener-, Bautzener-, Hanauer-, Großbeeren-, Möckern-, Caubstraße an Schlachten; Blücher-, Schwarzenberg-, Lützow-, Scharnhorst-, Gneisenau-, York-, Tauenzien-, Bülow-, Ferdinand-Schill-Straße, und ebenso Hardenbergstraße an große Männer der Befreiungskriege.

Unsere Schule ist an der Leipziger Straße gelegen und nach ihr benannt. Sie soll an die Völkerschlacht bei Leipzig erinnern. Am Knabeneingang zeigten Bilder des Malers Hetsch Leipzig mit seinen Vororten Wachau, Möckern, Probstheida. Auf der einen Wand waren die Verbündeten, Preußen, Österreicher und Russen dargestellt, auf der andern Wand sah man die flüchtenden Franzosen. Eine Zierleiste trug die Inschrift:

*“Die Leipziger Straße und die an ihr gelegene Schule sind so genannt, weil sie an die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 erinnern sollen. Mit ihrem siegreichen Ausgang für die Verbündeten schlug die Stunde der Befreiung Deutschlands von der Knechtschaft Napoleons.”*

Diese Bilder und Inschriften wurden bei der Renovierung 1952 überstrichen. Nach heutigem Verständnis kann der Name einer Schule ihr pädagogisches Selbstverständnis und ihr Schulprofil zum Ausdruck zu bringen. Mit der Glorifizierung von Schlachten können sich Schüler, Lehrer, Eltern und die Moosacher Bevölkerung nicht mehr identifizieren, sehr wohl aber mit ihrer Schule, deren geschichtliche und kulturelle Tradition eng verbunden ist mit der Geschichte des Stadtteiles Moosach und nicht mit der von Leipzig. Deshalb hat die Schulleitung in den Jahren 1998 und 2000 mit Zustimmung des Elternbeirates und des Bezirksausschusses Anträge auf

Änderung des Schulnamens gestellt. Im Hinblick auf ihren 100jährigen Heimatbezug sollte die Schule "Hauptschule München - Moosach" (HMM) genannt werden. Beide Anträge wurden jedoch vom Schulreferat und in Folge davon auch von der Regierung von Oberbayern abgelehnt. Seitdem hat die Schule zwei Namen, einen amtlichen und einen "gelebten".

### **Wie sich die Zeiten / nicht / ändern!**

Einige Auszüge aus der Schulchronik wirken aus heutiger Sicht kurios, manches hat sich nicht geändert.

*"Im Mai und Juni 40 drang Grundwasser in das Kellergeschoss ein ...Schweren Schaden erlitten die 2 Werkstätten ..."*

Ab 01. April 1941 wurde die 22-klassige Schule mit 842 Schülern in 2 Abteilungen geführt. Der Bericht der Direktoren über den "Gesundheitszustand des Lehrpersonals" enthält u. a. folgenden Eintrag:

*..."Ferner wirkte die aus Polen zurückgekehrte Lehrerin Elise Lachner nur einige Tage an der Volksschule II. Sie erlitt einen Nervenzusammenbruch und ist seit 3. Mai krank."*  
(burnout?)

Schulsammlungen: (Aufzeichnungen des Direktors Meixner vom 16. Juli 1946)

#### **Filmbeiträge:**

**20. Mai 375,60 M**

#### **Jugendherberge**

**400,88 M**

#### **Kastanien**

**16 Ztr.**

#### **Kartoffelkäfer**

**180 Käfer, 4000 Larven 280 Eierablagen**

**2 Jahre später waren es gar 20000 Käfer, 10000 Larven und ungefähr 1000 Eierablagen**

An "gebrechlichen Schülern" zählt die Schule im Jahr 1947/48 u. a. 18 Kurzsichtige.